

durch schwarze Rippen unterbrochen und auch die Rippen der Hinterflügel haben nicht den leisesten dunkleren Ton, wie auch die festonierten Linien und die Randpunkte entweder ganz fehlen oder nur ganz verschwindend angedeutet sind. Ein ♂ hat in der Tat auf der Unterseite der Hinterflügel nur einen orangegelben Strich an der Costa und einen zweiten an der Wurzel des Feldes 1 c in dem hell-zitronengelblichen Grundton.

Länge des Vorderflügels 28 mm, Breite 18 mm, Flügelspannung 49 mm, Länge des Körpers 22 mm. Coll. Wichgraf.

5. *Aegocera irangiana* n. sp.

Steht nahe bei *rectilinea*, von der sie sich aber durch lebhaftere Färbung, gesteigerte Gegensätze und auch durch verschiedene zeichnerische Unterschiede leicht abtrennen läßt. Der Grundton der Vorderflügel ist grau, erscheint aber durch sehr dicht eingestreute schwarze Schuppen ziemlich dunkel, am Vorderrande heller. Von der Basis der Zelle erstreckt sich, ober- und unterhalb des unteren Randes derselben, der cremefarbene, sich nach außen verdickende Stiel eines Hammers, welcher selber mit dem Außenrande abschließt, mit der unteren Spitze aber bis zur zweiten Rippe hinabreicht. Eingerahmt ist diese helle scharf begrenzte Zeichnung von braunroten Streifen, die gegen das Weiß einen dunkleren Saum zeigen. Ein zweiter heller subapikaler Fleck zeigt die Gestalt eines nach außen abgestumpften Keiles, dessen breitere Basis außerhalb der Zelle von der vierten bis zur siebenten Rippe sich erstreckt, während die stumpfe Spitze ober- und unterhalb der Rippe 5 und 1½ mm vom Außenrande entfernt endigt. Auch dieser Fleck ist rotbraun eingefast. Der Außenrand wird von einer gelben, innen rot gefasteten Saumlinie begleitet, und die an der Basis schwärzlichen Fransen sind silbergrau an der Spitze. Die Hinterflügel sind dottergelb und von einer etwa 2½ mm breiten schwarzbraunen Binde nach außen eingeschlossen, welche an Rippe 6 am schmalsten ist, von da breit zur Mitte des Vorderrandes verläuft und am Ende der Zelle einen hakenförmigen Fleck in das gelbe Basalfeld entsendet. Saum und Fransen wie beim Vorderflügel. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelb mit breiter graubrauner Außenbinde. Die hellen Figuren der Oberseite sind durch 3 dunkelbraune angrenzende Punkte angedeutet. Die Unterseite der Hinterflügel ist eine mattere Wiedergabe der Oberseite, nur ist der längliche Fleck an dem Abschluß der Zelle dunkler als der Rand und nicht in Verbindung mit ihm. Der Kopf ist oben weiß, desgleichen die Schulterdecken; die Mitte des Rückens weißlich mit rotbrauner bis schwarzer Einfassung. Augen braun, Fühler schwarz, Leib und Unterseite gelb, Tarsen schwarz und gelb geringelt. Die Leibringe in der Mitte des Rückens durch schwarze Flecke markiert.

Länge des Vorderflügels 15 mm, Breite 7 mm, Flügelspannung 32 mm, Länge des Körpers 16 mm. Ein ♀ gefangen von Lt. Gerlich in Kondoa Irangi (D.-Ost-Afrika). Coll. Wichgraf.

6. *Teracolus fallax* n. spec.

Seit langem schon befand sich in meiner Sammlung unter den *eupompe*-Weibern ein sehr kleines Exemplar, nicht größer wie *antigone*, welches ich für eine der in Afrika so häufig vorkommenden Zwerg- oder Hungerformen hielt, bis sich zufällig neulich bei einer Umsteckung herausstellte, daß es ein ♂ ist mit allerdings vollständig weiblicher Zeich-

nung, die es im übrigen unbedingt in die *eupompe*-Gruppe verweist, aber nunmehr als eine selbständige Art erscheinen läßt, da es auch ganz bestimmte Unterschiede beiden Geschlechtern gegenüber aufzuweisen hat. Vor allem fehlt dem roten Prachtfleck jede dunkle Begrenzung nach innen, die auch bei den extrem hellsten männlichen Stücken aus Eritrea, die nach außen nur einen haarfeinen Saum zeigen, in Breite von 1 mm deutlich vorhanden ist. Bei den ♀ ist sie allerdings manchmal verwaschen, aber doch immer angedeutet. Statt dessen ist hier der Uebergang ins Weiß durch schwefelgelbe Tönung gemildert. Die äußere Begrenzung ist breiter als bei *eupompe* ♂ und spitz ausgezackt wie bei *eupompe* ♀; die bei beiden schwarz gefärbten Adern sind hier rot, so daß der Prachtfleck nur durch die Reihe der 5 weiblichen Flecke von Feld 3 bis 8 unterbrochen ist. Zwischen Rippe 2 und 3 erweitert sich die schwarze Binde, ohne aber mit dem untersten Punkte zusammenzufließen. Der Punkt im Felde 2 fehlt gänzlich, der Doppelpunkt im Felde 1 b ist nur schwach auf der Unterseite angedeutet. Der Punkt am Ende der Zelle ist rundlich und deutlich, während er bei *eupompe* ♂ in der Regel ganz fehlt oder nur strichförmig angedeutet ist. Der Hauptunterschied aber von *eupompe* ♀ ist das Fehlen jedes dunklen Feldes an der Basis, die hier nur durch eine bräunliche Bestäubung des Vorderflügels angedeutet ist, während der Hinterflügel fast und die Unterseite ganz frei davon ist. Der Hinterflügel ist weiß, und nur ganz leise schimmert die charakteristische diskale Fleckenreihe hindurch, nur der oberste Fleck am Vorderrande ist deutlicher. Die Außenbinde löst sich in rundliche unbestimmte Flecke an den Rippenenden auf, ohne die schwarze Saumlinie von *eupompe*. Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß mit leichter gelblicher Bestäubung an der Basis und dem Vorderrande, die Spitzenhälfte unter dem Prachtfleck ein zart mit rosa überhauchtes Cremegelb, ohne die leiseste Färbung der Rippen oder des Außenrandes.

(Schluß folgt.)

Neue Noctuiden für Westfalen.

Wenn man in schwüler Sommernacht mit der Eisenbahn fährt, macht man öfter die Beobachtung, daß die Lampen der Abteile von Faltern umflattert werden. Hat sich nun ein solches Tier stundenlang von dem Lichtreiz beeinflussen lassen und gelingt es ihm, durch das offene Fenster wieder die Freiheit zu erlangen, so ist die Möglichkeit gegeben, daß sich die Art in einer Gegend ansiedelt, in der sie vorher gefehlt hat. Wohl nur durch diese Möglichkeit läßt es sich erklären, daß 2 seltene Eulen, die der Hamburger Fauna angehören, nunmehr auch für Westfalen festgestellt werden konnten. Mein Freund Wagner und ich ködern seit einigen Jahren ab und zu in der Münsterländer Heide bei Sinsen, nur einige hundert Meter von der Bahnstrecke Cöln—Hamburg entfernt. Herr Wagner erbeutete hier am 2. Juli 1911 ein tadelloses Stück von *Agrotis lidia*, die bisher nur als Seltenheit von der deutschen Küste — vornehmlich bei Hamburg, Blankenese, Bremen und Lüneburg — sowie in Holland und Jütland gefangen wurde, und ich fing am 15. Juli 1911 an derselben Stelle 2 geflogene Stücke von *Hadena funerea*, die nach der mir bekannten Literatur vereinzelt bei Hamburg, Hannover, Braunschweig, Gifhorn, Leiferde, Meinersen (an der Bahnstrecke Hannover—Berlin) und außerdem in Südeuropa vorkommt. Wir vermuten, daß auch *Agrotis molothina* eines Tages am Köder erscheinen wird und

wären gar nicht überrascht, wenn die Hamburger Aberrationen von *Cymatophora or* in nächster Zeit in Westfalen gefunden würden. Bei letzterer Art fehlt uns leider die Kenntnis von Fundplätzen der Stammform in erreichbarer Nähe. *Cym. or* soll in Westfalen ziemlich häufig vorkommen, und sobald Fundstellen in der hiesigen Gegend bekannt sind, werden wir durch Zucht festzustellen versuchen, in wie weit unsere Vermutungen zutreffen. — Obgleich die Züge von Hamburg bis Sinzen durchschnittlich 6–8 Stunden Fahrzeit haben, ist die Möglichkeit einer Einschleppung der beiden seltenen Eulenarten durch die Eisenbahn nicht von der Hand zu weisen, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß die Tiere im Wege der natürlichen Ausbreitung sich in Westfalen eingebürgert haben, aber infolge mangelhafter Durchforschung des Zwischengebietes bisher nicht beobachtet worden sind. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß wir an der obengenannten Fangstelle im gleichen Jahre etwa 10 Stücke von *Ammonoconia caecimacula* gefangen und diese Art somit ebenfalls als neu für die westfälische Fauna festgestellt haben.

Gelsenkirchen.

Albert Grabe.

Zwei Generationen von *Antheraea pernyi* im Zeitraume von sechs Monaten im Jahre 1912.

Am 10. Mai 1912 erhielt ich 2 Dutzend Eier aus einer Kreuzung zwischen japanischen und chinesischen *Antheraea pernyi*, welche am 18. Mai die Räumchen ergaben. Diese sind zunächst schwarz, werden nach der ersten Häutung grün und behalten diese Färbung bis zur Verpuppung. Ich züchtete die Raupen bis zur 3. Häutung in einem Einmachegläse und brachte sie dann in einem geräumigen Zuchtkasten unter. Die Raupen gediehen zu meiner Freude ausgezeichnet bis kurz vor der Verpuppung. Da trat plötzlich Regenwetter ein, und obgleich ich den Raupen durchaus trockenes Futter reichte, bekamen sie am 18. Juni die Seuche. Von den 24 Raupen gingen 12 Stück ein. Zwei Raupen sandte ich meinem Freunde Dr. Schwarzenbeck in Roitzsch, welcher daraus später ein ♂ und ein ♀ erzielte; die übrigen 10 verpuppten sich bald und ergaben 10 prächtige Falter.

Die folgende Zusammenstellung gibt die Zeit der Häutungen und die jedesmalige Länge der Raupen an; es wurden die größten Raupen gemessen.

1. Häutung am 26. Mai.	Länge der Raupen	21 mm
2. " " 2. Juni.	" " "	40 mm
3. " " 8. Juni.	" " "	62 mm
4. " " 15. Juni.	" " "	79 mm

Vor der Verpuppung hatten die Raupen die stattliche Länge von 112 mm und einen Durchmesser von 18 mm erreicht. Am 24. Juni spann sich die erste Raupe ein und am 29. Juni die letzte. Die ganze Entwicklung vom Ei bis zur Puppe hatte nicht ganz 6 Wochen gedauert. Ich ließ die Puppen ruhig im Zuchtkasten hängen. Kaum 4 Wochen später, am 22. Juli, schlüpfte der erste Falter, der letzte am 26. Juli. Da die Eichen noch im schönsten Blätterschmucke standen, versuchte ich eine zweite Zucht. Ich verwandte ein besonders großes Pärchen zur Kopula, welche 18 Stunden dauerte. Das ♀ legte 158 Eier, welche ich größtenteils in unserer Entomologischen Gesellschaft verschenkte. Nur 1 Dutzend behielt ich zur Zucht. Die Raupen schlüpften am 12. August, blieben der ersten Zucht gegenüber bei den ersten drei Häutungen in der Größe etwas zurück, holten dies aber nach der dritten Häutung

nicht nur nach, sondern brachten es in einigen Stücken bis auf 114 mm Länge.

In der nachstehenden Tabelle sind die Daten der Häutungen und die Längenmaße der Raupen verzeichnet.

1. Häutung am 18. Aug.	Länge der Raupen	17 mm
2. " " 26. Aug.	" " "	35 mm
3. " " 5. Sept.	" " "	54 mm
4. " " 14. Sept.	" " "	82 mm

Merkwürdig ist bei dieser Zucht, daß nach der dritten Häutung ein auffälliges Wachstum eintrat und die Längenzunahme bis zur vierten Häutung 28 mm betrug. Im ganzen wuchsen die Raupen langsamer, besonders nach der letzten Häutung; die erste Raupe verpuppte sich am 27. September, während die letzte sich am 4. Oktober dazu anschickte. Die Hälfte der Puppen stellte ich auf den geheizten Ofen; die Temperatur betrug am Tage + 18 bis 26° C, des Nachts + 8 bis 12° C. Ich wollte feststellen, ob die Puppen noch in diesem Jahre den Schmetterling entlassen würden, und ich hatte mich nicht getäuscht; denn am 5. November schlüpfte der erste Falter, ein schönes großes ♀.*)

Die Raupen sind nicht sehr wählerisch; nach der 3. Häutung können sie ganz gut hartes Futter vertragen. Bei der zweiten Zucht hatte ich meine liebe Not, noch saftiges Futter zu bekommen, weil gegen Ende September Frost eintrat und die Blätter schon abfielen. Ich hatte Glück mit meiner Zucht, die meisten meiner Freunde aber hatten vergebens gezüchtet. Erfolg hatten nur die Herren Dr. Morgentaler und Lehrer Brand; sie erzielten 3 bzw. 4 Puppen von 2 Dutzend Eiern.

Was nun die Falter selbst anbelangt, so haben etliche die stattliche Größe von 143 mm, andere 128 mm Flügelspannung erreicht. Die Farbe ist verschieden; einige sehen der *A. yamamai* ähnlich, während andere schmutziggelbliche Färbung haben, auch ist die weißlichrote Binde bei manchen Stücken sehr stark ausgeprägt. Ein ♂ ist fast zeichnungslos. Die überwinterten Puppen sollen mir zu Kreuzungsversuchen mit *Antheraea yamamai* dienen.

Franz Bander mann, Halle (Saale).

*) Am Neujahrsmorgen 1913 übersandte mir Herr Bander mann 1 lebendes ♂ dieser Zucht. P. H.

Die Großschmetterlinge Nordtirols

von Michael Hellweger, II. Teil, XXXVII. Jahresbericht des f. e. Vincentinums in Brixen. 1912.

Vorliegende Arbeit des bereits rühmlichst bekannten Verfassers behandelt, mit Hinzuziehung des dem Berichte nicht beigeschlossenen Anhangs, die Schwärmer bis einschließlich *Brephidae*, stellt sich also als Fortsetzung der im XXXVI. Jahresberichte des Vincentinums veröffentlichten Abhandlung über die Tagfalter dar, deren Besprechung durch Fritz Hoffmann im Vorjahre an anderer Stelle erfolgte.

Eigentlich gehört auch die im XXXIII. Jahresberichte gebrachte Publikation über die Zusammensetzung der Tiroler Lepidopterenfauna, eine hervorragend wissenschaftliche Abhandlung, hierher.

Der Verfasser behandelt den Gegenstand mit seltener Sachkenntnis und peinlicher Gewissenhaftigkeit auf Grund seiner langjährigen Sammeltätigkeit, seiner reichhaltigen Sammlung und unterstützt von erfahrenen Sammlern, unter denen insbesondere auch Prof. Kitt zu nennen ist, der in den Verh. der zool. bot. Gesellschaft in Wien LXII. J. 1912 einen Bericht über die Lepidopterenfauna des Oetz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Neue Noctuiden für Westfalen 14-15](#)